

Salle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 574.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Belegpreis für Halle und Querfurt 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. — Druck-Verlag: Halle'sche Druckerei (Halle, Brunnenstr.), Dr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Vervollständigung, 2. Halbjährliche Werbebeilage, 2. Halbjährliche Wohnungsbeilage, 2. Halbjährliche Kinderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Einzelhefte für die festgesetzte Kolonialzeit oder deren Raum für Halle und den Raum um Halle, außerdem 20 Hefen. — Bestellen um Schluss des redaktionellen Zeitraums bis zum 1. Oktober. — Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 11. 813.
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110.
Unserer Einnahmen an die Geschäftsleitung werden nicht anberührt.

Dienstag, 8. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauer Straße 11.
Fernruf Amt Kirchstr. Nr. 1200.
— Druck- und Verlag von Otto Cieske, Halle (Saale).

Eine große Schlacht zwischen Beurne und Ypern im Gange. Ostende in Flammen.

Berlin, 8. Dezember.

Aus Nordfrankreich will die „Daily Mail“ berichten können, daß eine große Schlacht zwischen Beurne und Ypern im Gange sei.

Londoner Blätter melden außerdem, daß Ostende in Flammen stehe.

Der L. A. weist darauf hin, daß die Berichte der englischen Blätter aus Flandern sich in letzter Zeit durch Unzuverlässigkeit auszeichnen. (W. L. B.)

Englands Not.

Daß dieser Krieg Englands Not ist, hat nicht nur die Engländer, sondern auch die Feinde Englands mit Überzeugung nachgewiesen, daß die Gegenüberstellungen unserer Feinde sich nie die stolzeren Entschuldigungen eines durch die Schuldlosigkeit überführten Verbrechers ausnehmen. Aus Englands Krieg entwickelt sich nun aber Englands Not. Alle diejenigen, die durch die englische Regierung in den Krieg, zum Teil widerwillig, hineingezogen sind, wollen von ihr nun etwas haben, vor allen Dingen: Soldaten. Zunächst das eigene Land. Denn die Angst, daß die bösen Deutschen durch die irgendwo wie ein Weiden im Verborgenen blühende britische Flotte sich nicht abhalten lassen, den englischen Boden zu betreten, ist groß. Überall sollen dagegen Befestigungen angelegt und Truppenlager eingerichtet werden.

Dann aber werden in Irland Soldaten gebraucht. Das irische Volk ist nicht mehr der willige Spender von Soldaten für England, nein, die Gefahr ist groß, daß das unterdrückte Land sich erhebt und sich gegen England wendet. Am liebsten aber will Frankreich härtere Truppenverbände haben. Es will nicht mehr ohne härtere Unterstützung nur im englischen Interesse die Verteidigung der Kanalflotte fortsetzen und das reiche Nordfrankreich zur Wüste machen lassen.

Wo sollen weiter die Truppen herkommen, die Engländer gegen den Ansturm der Türken, der Araber, der Bewohner des Sudan verteidigen?
Werden ohne härtere Unterstützung durch englische Truppen in Südafrika die weiter zu England haltenden Büren so treu und so zahlreich sein, um die Aufständebewegung ihrer Landsleute zu unterdrücken?

Wenn nicht starke Kräfte nach Südpazien geschickt werden, so geht dies dem englischen Einflusse unabweislich verloren.

Und nun endlich Indien. Wenn der Emir von Afghanistan hier ein Meer einräumt, so ist nicht nur dieser Feind, sondern ein fürchterlicher Aufstand mit dem Verluste von ganz Indien für England zu befürchten.

Überall also werden Truppen von England verlangt. Aber woher soll es sie nehmen? Als England den großen Krieg gegen Deutschland einführte, als es Frankreich und Australien zum Kampf für seine Interessen festmachte, als es das neutrale Belgien in sein Reich einnahm, da glaubte es, daß es damit genug Streiter gegen uns — und auch noch gegen unsere Verbündeten — auf die Beine gebracht habe, um sich mit der Zukicherung eines mehr als Defensivkrieges gedachter Expeditionskorps von 150 000 Mann begnügen zu können. Ganz beruhigt war es aber, als Notizen seiner Bündnispflicht mit der Erklärung der Neutralität genigte, dagegen Serbien, Montenegro und schließlich noch Japan die Reihen unserer Feinde verläßten. Nun kann es nicht fehlen, nun haben wir fremde Truppen genug, die unsere Schlachten schlagen! So frohlockte man mehr oder minder laut in England, denn so war man es von altersher gewohnt. Aber siehe, es kam anders. Es fängt an zu fehlen, und zwar überall, an Soldaten. Die belgische Armee ist so gut wie erledigt, die türkische fast ebenso. Frankreich ist am Ende seiner Kräfte. Aufstand muß das Beste aus dem unerschöpflich scheinenden Boden von Mesopotamien herauslocken, seine Kerntruppen sind

jedenfalls vernichtet. England hat schon viel mehr als die versprochenen 150 000 Mann auf das Festland werfen müssen. Und nun hat es mit dem Eintreten der Türken in den Kampf und die Verbindung des belgischen Krieges gegen Aufstand, Frankreich und England das Schlimmste erfahren: Seine mohammedanischen Truppen sind unvernünftig geworden!
Mit seiner Heeresmacht um Hilfe hat es aber sonst nur noch bei Portugal Gelegenheit gefunden, die übrigen Staaten sich nicht mehr so kühn, daß sie sich für englische Interessen in den Kampf begeben lassen.

So muß England im eigenen Lande kräftig die Werbetruppen rufen. Mit allen möglichen Verbürgungen, aber auch mit harten Drohungen bekommt es angedlich gewaltige Scharen zusammen. Aber sie scheinen doch nicht zu genügen. Denn immer wieder taucht der Gedanke auf, daß man die allgemeine Wehrpflicht, den Kern des Militarismus, gegen der man ebenfalls Krieg führt, einführen müsse. Nichts ist aber verbotener in England; darum greifen auf der einen Seite der Widerpruch, auf der anderen die Flucht vor der Aushebung immer weiter um sich.

So wird Englands Not um Soldaten immer schlimmer. Aber ebenso wächst die Not um das Geld. Nicht nur folgte die eigene Kriegführung täglich Summen, an die man früher auch nicht annähernd gedacht hat, sondern auch alle Verbündeten wollen von England Geld, und England muß es geben, wenn es ihnen nicht die Möglichkeit rauben will, den Krieg fortzusetzen. Die große Kriegsanleihe von sieben Millionen ist angesichts leicht zusammengekommen, aber über Einzelheiten schweigt das Zensur-Büro. Wie lange aber soll sie reichen, wenn alle haben haben wollen? Und dann? Wo soll das Geld weiter herkommen, da Handel und Wandel so sehr darniederliegt?

Soldaten und Geld, das sind die Haupterfordernisse für die Kriegführung. England fängt beides an zu fehlen, und in diesem fehlen, da zeitlich

Englands Not.

W. S.

Englische Schiffsverluste im Kanal.

Aus Antwerpen wird der „Magdeborger“ gemeldet: Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflotte im Kanal so manche schwere Verluste zugefügt haben. Dieses beweist die fortgesetzte Anwesenheit von zahlreichen Reichen englischer Seesoldaten an der belgisch-holländischen Küste. Bisher sind in Belgien allein über hundert dieser Reichen geborgen und täglich werden neue aufgefunden. Man schließt daraus, daß die deutschen Schiffe arge Verheerungen auf den englischen Kriegsschiffen angerichtet und mehrere arge beschädigt haben. Hierdurch erklärt sich das plötzliche Verschwinden der englischen Kanalflotte vor der belgischen Küste.

Die englischen Gesamtverluste in Flandern.

Obwohl Redington, der Militärkritiker der „Times“, zählt die englischen Gesamtverluste in Flandern an Toten, Verwundeten und Kriegsgefangenen auf 100 000 Mann.

Das belgische Heer von der Front zurückgezogen.

Die Überreste der belgischen Armee im ganzen höchstens 50 000 Kampfmänner, sind nunmehr endgültig von der Kriegsfrente zurückgezogen und nach dem Vertriebsgebiet gebracht worden. Das Offizierskorps ist zur Hälfte aufgefressen. In einzelnen Regimentern fehlen sämtliche Offiziere. (W. L. B.)

Neue englische Kriegsschiffe.

London, 7. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter den neuen Schiffen die leichten Kreuzer „Cambridge“ und „Ballaroo“, der Panzerkreuzer „Imperious“ und

verschiedene Torpedoboote. Das Flaggschiff einer Flottille hat den Namen „Botha“ erhalten. Der Panzer für das neue Panzerschiff „Royal Oak“ ist fertig. Dieses soll bald in Dienst gestellt werden. (W. L. B.)

Die Schwierigkeiten der englischen Rekrutierung.

Kopenhagen, 7. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Berlinsche Tidende“ schreibt: Ritzner hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung des neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland seine jungen Mannschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln, wie Kasernen und alten Mannschaften, zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England ein Erwerbsgang mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten. Die Kasernen sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. (W. L. B.)

Niederlande internierter Engländer aus Holland.

Amsterdam, 7. Dez. Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus Groningen: Am Sonnabend sind 18 internierte Engländer, die zur Ambulanz und zum Musikkorps gehörten, nach England zurückgeführt. (W. L. B.)

Explosion angelegener Minen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 7. Dez. Die Blätter melden aus Delft: In der Gegend von Oosterschelde ist eine angelegene See-Mine an der Küste explodiert. Eine große Menge Feuersteine wurden zerbrochen. Zwei andere Minen, die angelegt wurden, werden militärisch bewacht.

Die Flieger über Freiburg (Baden) Franzosen.

Paris, 7. Dez. Nach einer amtlichen Nachricht waren die Flieger, welche über Freiburg (Baden) Bomben abwarfen, Franzosen. (W. L. B.)

Schwere Niederlage der Franzosen in Marokko.

Berlin, 7. Dez. Zuverlässige Nachrichten aus Marokko betätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Nemra südlich Meknes. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ferner erbeuteten die Berber 8 Geschütze. Die Nachricht rief in ganz Marokko große Bewegung hervor; besonders machte die Eroberung der Geschütze Eindruck. Die Franzosen bringen jetzt alle, aus Marokko herausgezogene Truppen über Marokko wieder zurück. Ein französisches, auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft begründetes Handelskomitee in Rabat hat erwirkt, daß die Generalresidenten in Rabat zu erwirken, daß die Deutschen und Oesterreicher gehörigen Vermögensstücke durch die marokkanische Regierung gleich wie in der französischen Zone mit Beschlag belegt werden, ebenso auch das bei der Gründung der marokkanischen Staatsbank beteiligte deutsche und österreichische Kapital, sowie der Anteil der deutschen Banken beim marokkanischen Tabakmonopol. (W. L. B.)

Die russische Armee auf der ganzen Westfront in der Defensive.

Leipzig, 7. Dez. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Kopenhagen vom 7. Dezember telegraphiert: Der Petersburger Korrespondent der „Politiken“ meldet: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensive übergegangen. Die Linie Warschau—Wangrowitz ist die natürliche Verteidigungsstellung Westfrontlands.

Oesterreichs Schlachtfelder.

Wien, 7. Dez. Amlich wird verlautbart: 7. Dezember mittags: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen einen Angriff im Raume südwestlich Piastow der über Nowo-Adomsk nordwärts vordringenden russischen Kräfte zurück, indes deutsche Truppen den Feind am Weichen brachten.

In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange; ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume

